

138. Glarus bestätigt die Ehrlichkeit der Einwohnerschaft in Werdenberg und bewilligt eine Fahne (Fähnlibrief)

1565 April 29

Landammann, Rat und Landleute von Glarus urkunden, dass vor der Landsgemeinde in Schwanden die Abgeordneten der Landleute der Landvogtei Werdenberg, Ammann Andreas Gasenzer, Weibel Felix Mader, Paul Schwarz, Hans Tischhuser und Mathias Wolf, erschienen sind. Sie bitten die Landsgemeinde, ihnen eine Urkunde auszustellen, dass sie ehrliche, treue und gute Untertanen seien. Vergangene Ungehorsamkeiten ihrer Väter sollen ihrer Ehrbarkeit nicht mehr schaden. Auch bitten sie die Obrigkeit, ihnen eine Fahne zu verehren, damit sie sich in Kriegszeiten und bei Kriegszügen ordentlich zeigen und darstellen können. Seit der Ungehorsamkeit ihrer Vorväter gegenüber ihrem Landesherrn werden sie in der Nachbarschaft als meineidige, ehrlose Leute angesehen, was ihnen schadet. Da sie laut Gnadensbrief von 1525 nie als meineidige, ehrlose Personen angesehen wurden und auch heute keine Schuld mehr tragen, bestätigt Glarus der Einwohnerschaft ihre Ehrlichkeit und bewilligt ihnen eine Fahne für Kriegszeiten. Die Glarner Landsgemeinde hat das Recht, einen Werdenberger Landsmann als Fähnrich zu wählen, und wählt Paulus Schwarz zum ersten Werdenberger Landesfähnrich.

Die Aussteller siegeln.

Der sogenannte Fähnlibrief ist eine Folge der Ereignisse von 1525 (vgl. dazu ausführlich SSRQ SG III/4 110). Der Werdenberger Bewohnerschaft wird damit ihre Ehrbarkeit bestätigt, die seit 1525 besonders in den benachbarten Ländern angeschlagen ist, und sie werden mit einem eigenen Banner beehrt.

Wir, der landtammann, rath und gemein landtlüth zů Glarus, bekhennend unnd thůnd khundt allermenncklichem offenbar hiemit disem brieff, das alsdan wir uff hůtt, den letsten sonntag im aprellen, do man zallt nach der geburt Christi thusent fünffhundertsechßtzig und fünff jare [29.4.1565], zů Schwanden, an einer offnen landtsgeimeind nach altem, loblichem bruch und jarlicher gewonheit unsers gemeinen landts sachen wegen by einanderen versampt gewesen, alda für uns an ein offne landtsgeimeind kommen und erschinen sind unser lieb und gethrůw underthonen, burger und lanndtlůth uß unser herrschafft Wårdenberg, mit namen Andres Gassenßer, ammann, Felix Mader, weybell (beid gesagter gstat unser amptslůth daselbs), Pali Schwarz, Hans Tischhuser und Mathyas Wollff, als verordnete sandtbottenn, und liessent in namen gemeiner burgeren und landtlůthen unser vorgemelter herrschafft Wårdenberg mundtlichen fürtragen und anzeigen ein sach, die sich vor jaren zů den unruhůwigen zythen, so sich fast allenthalben inn Tůtscher Nation¹ under den underthonen erhůbent, ungefelligklichen begeben und zůgetragen.

Namlich, das sy, unsere underthonen, burger und landtluth zů Wårdenberg (die dozmalh warent), ettwas unbillichen vorhabens unrecht für die hannd genommen und sich wider unns als iren rechten, natürlichen oberherren ettlicher dingen unbesinntlich in ungehorsame gelegt. Darus sy gegen unns domalen in ungnad und straf gefallen und aber doch uß gnaden mit inen gehandelt worden (luth eines brieffs, darumb ufgericht)². Diewyl aber jetz ouch inen, so sidhar uferwachßen, ennetthalb Ryns und sonst usserthalb landts, fürgezogen, verwissenn und gescholten werden, sy sygend meineydt lůth, die ir eydt und eer

an uns als iren herren nit erstattet und solliche schwächliche, unehrlische zū-
mässungen oft mitt großer beschwerd und hertzlichem beduren hören müßen.
Allwyl sy sich mit offnem urkhundt unser hierüber erkantnuß und das wir sy
für fromme, ehrliche und thrüwe underthonen haltten und erkennen, nit entsch-
lachen und verantwortten mögenn.

Unnd so sy nun als die sidhar uferwachßen nach ouch ire nachkommen deß
beschechnen überträttens nützit vermögend, deßhalber ouch billich nützith ent-
gellten söllen, so belanng ir aller gemeiner burgeren und landtlüthen unser
graffschafft Wärdenberg gantz demüthig, underthenig und hochflyßig pitt an
uns als iren rechten, natürlichen oberherren, deren eigen lüth und underthonen
sy sygennd, inen schriftlich und mit sigel bekrefftiget urkhund günstiglichen
mitzetheilen, das wir sy für fromme, redliche und thrüwe underthonen (als sy
dan nit anderst verhoffen) achten und haltten und das vergangen inen an eeren
unschädlich syn sölle, damit sy sich nach eeren notturfft, wie frommen, bider-
ben underthonen gebürt, verantwortten tetten und entschlachen können, dan
sy nit anders gesinnet, dan fürbaßhin (wie ouch bißhar by ir zyth beschechen),
alles, das jemer und allweg ze thûn und ze erstatten, so thrüwen, willigen un-
derthonen und eignen lüthen gegen iren rechten, natürlichen herren ze thûn zū
staat und sy jeder zyth schuldig und pflichtig sind etc.

Danne ouch diewyl sy bißhar in kriegsuflöuffen, zügen und nöthen dehein
zeichen ald fenndlin sich gebruchen und füren mögen, sy aber da am anstoß
des Ryns unnd ennd der Eydtgnoschafft gelägen, und wo sich unrhuwen und
kriegsempörungen erheben oder sy inn gemeiner Eydtgnoschafft sonderbaren
orthen ald unsers eignen landts nöthen zū hilff und bystandd ervorderen, uf-
zesyn und uszūziechen geheissen wurden (da sy dan ir lyb, ir läbenn, güt und
blüt als schuldige, thrüwe underthonen yeder zyth gern darstrecken wellten),
one zeichen und fenndlin wenig ordnung und anmüths gewunnen und geben
wurde.

Und dan ouch ettlich herrschafften und gemein und sonderbar vogtten der
Eydtgnossen, die dise lanndtschafft Wärdenberg mit der mannschafft nüt über-
trätten, eintweders mit paner oder fenndlin befryet, so syge ouch ir, aller burge-
ren unnd lanndtlüthen unser vilgesagten grafschafft und herrschafft Werden-
berg, gantz underthenig und höchst pittenn an uns als ire rechte, eigne ober-
kheit, sy ouch uff dißmalh mit einem zeichen und fenndlin gnädigklichen zu
vereeren, ze befryen und ze begaben, damit sy sich inn gemeinen und sonderba-
ren kriegssachen und empörungen dester ordenlicher und krieglicher yerder [!]
zyth ouch erzeigen und darstellen können etc.

Unnd so wir söllich, ir underthenig, ernstlich pitt unnd begeren beider stu-
cken der lenge nach und mit mer Worten (die alle hie zū melden nit von nöthen)
verstanden, haben wir uff den ersten anzug, den darumb vor jaren ufgerichten,
besiglotten brieff (so wir by unseren handen) offentlichen verläsen lassen etc.

Und so wir nun uß sollichem brieff nit vermercken, das inen, unseren gesagten underthonen, domalen uferlegt, das sy meyneydt lüth erkhennt ald söllenn gehalten werden, sonder sy an ettwas alten rechtsamungen gfält, überträten und darumb gestraft wordenn. Ouch die gegenwürttigen, so jetz inn läben sind und ire nachkommenden, an dem vergangen gantz und gar dehein schuld tragen, sonder sich thwürlich, gehorsammlich und gewärtig bißhar allweg bewisenn und fürther ze thûn (als wir inen das wol verthruwennd), sich undertheniglichen darbiettent.

So erlütherenn und bekhennend wir uns hiemit, das wir, oftgemellte, disere, unsere underthonen, haltten und das inen obangezogner, vergangner fäler wede denen, so jetz inn läben sind, nach denen, so innkhünfftigem syn werden, gantz und gar dehein nachtheil gebären, sonder inen an eeren, an eydt und inn all ander weg unschädlich, unufheblich und verwissenlich syn sölle gegen allencklichem, jetz und hienach, zû allen zythen, doch diser hievor angezogner und verhörter brieff irer entzychung halber und sonst fürbaßhin und allweg also in krefften gantzlich beston und plyben, alles inn krafft diß brieffs.

Unnd danne deß anderen artickels halber, das zeichen unnd fenndlin betreffende, diewyl sy denocht, so nach am anstoß gelägen, da sich glych ettwas empörung und uflouffs erheben möchte, und sy sich ouch inn nöthen und kriegener einer loblichen Eydtgnoschaft und besonders unsers landts Glarus thwürlich darzeträtten, jeder zyth frywillig ze syn darbiettent und erzeigennd, wir uns ouch deß zuo inen versechennd, so haben wir ir pittlich begeren nit weigeren nach abschlagen können, sonder inen den dickgenanten, unseren thwürwen, lieben underthonen, burgeren und landtlüthen unser eignen herrschaft Werdenberg, ouch allen iren ewigen nachkomen, für uns und aller unser nachkommen, gunstiglich ein zeichen, nammlich ein fenndlin von guoter sydenn geschennckt, verehret und begabet, darinn das allt Werdenbergisch waapen, ein schwarzer phau im wyßen felld,³ sol gemacht, gestelt und gefürt werdenn. Also das sy und all ir nachkommen deß fürhin jemer und ewigklichenn von uns gefryet und genoß syn und plyben söllenn, one inred und intrag menncklichs, doch mit disen nachfolgenden anhangen und vorbehaltungen:

Erstlich das wir, gmein landtlüth zû Glarus, allwegen ein fennderich an einer landtsymeind mit meerer hand (doch uß inen, gemeinen burgeren und landtlüthen zû Werdenberg) selbs wollen dargeben und verordnen, der uns dan zû sölichem eerenamt ehrlich und redlich beduncken und gfallen wirt und habennd grad erstlich und uff dißmals an diser landtsymeindt zû einem fennderichen erwelt unseren lieben, gethrüwen, obgemelten Pali Schwartzen, der dan und andere, so inkünfftigem darzû erkhiebt werden, zû dem fenndlin schweeren und loben söllen, wie kriegsbrüchlich unnd gebürlich ist.

Zum anderen sol sich das fenndlin hinder unserem landtvogt zû Werdenberg uff dem schloß jeder zyth behaltten und liggen. Und wann sich empörungen,

krieg und noth (darvor uß gott, der allmechtig, ewiglichen uß gnaden verhü-
ten welle) zûtragen und unser landtvogt sy uß unserem bevelch uf syn ald uns
zû hillff und bystand zû ze ziechen, ufmanen und ervorderen wurde, als dan
sol von einem lanndtvogt inen das fenndlin zû handen des verordneten fenn-
5 derrichen jeder zyth zûgestellt unnd übergeben werdenn, sy dasselbig zû veld
tragenn, darunder ziechen und reissenn. Und nachdem die unrhûwen gestillet,
angestellt ald befridet, und man widerumb zû huß zücht, sol allwegen das fenn-
dlin widerumb uff das schloss an die gwarsami zû handen eines landtvogts
getragen und beleittet werden.

10 Zum dritten, ob sich zû trûge, das sy, unser gethrûw, lieb underthonen, bur-
ger unnd landtlûth zû Werdenberg, mit söllichem fenndlin zû unns in das veld
zugindt, so haben wir unns vorbehalten, das wir alsdan dasselbig fenndlin
unserem gût beduncken und gfallen nach underschlachen und dieselbigen uß-
zognen kriegslûth under unserm paner ald fenndlin, wie wir den zermalh zû felld
15 und zû krieg zogen, ziechen heissenn und liggen lassen wellen und mögen.

Unnd zum letsten, so habennd wir unns ouch luther vorbehalten, so und
sich die vilgesagten, unsere underthonen, burger und landtlûth zû Werdenberg,
über kurtz oder lanng ungehorsamm, widerspennig ald einichs mûtwillens und
unrechens und nit fromme, thrûwe underthonen und eigen lûth irer pflicht nach
20 schuldig sind, haltten, fürnemmen und erzeigen wurdenn, deß wir uns doch zû
inen deheins wegs, sonder aller thruw, gehorsams unnd guotes verseehend,
das wir alsdan oder unsere nachkommen inen disere bewißne eeren, gethat und
fryheit deß zûgelaßnen und geschennkten fenndlins wol widerumb ufheben,
hinnehmen und entsetzen und nach irem verschulden unnd verdienen als un-
25 sere eigne lûth und underthonen ferer straffen und nach unserem gefallen und
gûtbeduncken mit inen handeln und fürnemmen mögen.

Unnd zû beschluß, so sol ouch diß alles, wie hieob geschriben und von uns
vergunt und verwilliget worden, uns, gmeinen landtlûthen, weder uns noch un-
seren eewigen nachkommen an unseren rechtsamungen, eygenschafttten, fry-
30 heitten, herrligkeitten und gerechtigkeitten unser graffschafft und herrschafft
Werdenberg deheins wegs schädlich nach vergriffennlich syn. Unnd aller ob-
geschribner dingen zû waarem, vesten urkhundt, so habenn wir, obbemelte
landtamman, rath und gmein landtlûth zû Glarus, unsers lanndts das gröst in-
sigel henncken lassen an disen briefff, der geben ist uff sonntag vor ingenndem
35 meynn, was der nun und zwenntzigist tag monats aprilis, im jar, do man zallt
nach der geburt Christi, unsers einigen erlösers und seligmachers, thusennt
fünffhundert sechßtzig und fünff jare.

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 16. Jh.:] 14. Anno 1565, am letzten sonntag im
april, erschienen an der landsgemeinde in Schwanden der amman Andres Gasenzer, der
40 weibel Felix Mader, Paul Schwarz, Hans Tischhauser und Mathias Wolf als abgeordnete

der grafenschaft Werdenberg und stellten ein zweifaches gesuch. Erstens baten sie um ausstellung einer schriftlichen urkunde, das sie nicht, wie ihnen früherer unruhen wegen oft vorgeworfen worden, ehr- und eidlose, sondern vielmehr fromme, ehrliche und treue unterthanen seien. Und zweitens hielten sie um ein eigenes fähnlein an. Beide bitten erfüllte die Glarnerische landsgemeinde und gestattete den Werdenbergern, bei militärischen auszügen ein fridens fähnlein mit dem schwarzen pfau im weissen felde zu führen, das eben auf dem schloße aufbehalten^a und jedesmal^b dort abgehalten^c werden muste.

[Registraturvermerk auf der Rückseite:] Nr 4; No 14

Original: OGA Grabs O 1565-1; Pergament, 65.0×49.0 cm (Plica: 11.0 cm), Wasserflecken; 1 Siegel: 1. Glarus, Wachs in Schüssel, rund, angehängt an Pergamentstreifen, bruchstückhaft.

Abschrift: (1719 Januar 1 – 1722 Januar 1) StAZH A 247.8.1, Nr. 3; (2 Doppelblätter); Papier.

Abschrift: (1720) LAGL AG III.2458:025; (2 Doppelblätter, 7 Seiten beschrieben); Papier, 21.0×33 cm.

Editionen: Tschudi 1726, S. 12–15; Senn, Chronik, S. 126–131.

^a Streichung: werden.

^b Streichung mit Textverlust (1 Wort).

^c Korrektur unterhalb der Zeile, ersetzt: aufbehalten.

¹ Vgl. dazu SSRQ SG III/4 110.

² SSRQ SG III/4 110.

³ Offenbar das Wappen, unter dem die Werdenberger in den Krieg ziehen. Nach Hilty 1898, S. 13, ist es das Werdenberger Stadtwappen, da die Landleute kein Wappen besitzen.